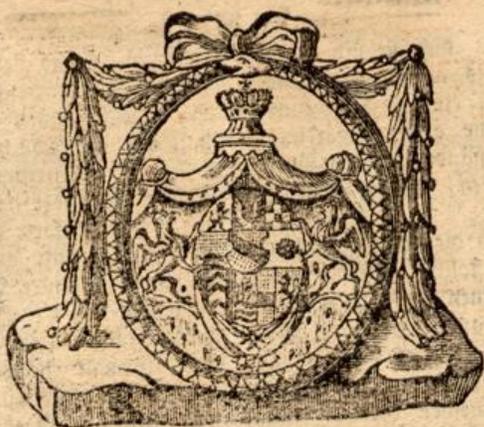


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

26.9.1785 (Nr. 115)



Mit Hochfürstl. Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Donauströhm, vom 7 Sept.

Da die Bruchschäden ein Zufall sind, welchem sich die Cavalleristen sehr oft unterworfen befinden, so hat sich ein Wundarzt in Wien erboten, solche ohne Bruchbänder zu heilen, indessen wird die alte Methode beyhalten, bis die neue hinlänglich erprobt ist. Das neue Criminalgesetzbuch wird ehester Tagen erscheinen; es soll sehr scharf abgefaßt seyn. Die Pontoniers sind bereits von Wien abgegangen und überall werden Pferde zum Militär - Fuhrwerk aufgesucht.

Venedig, vom 7 Sept.

Es hat das Ansehen, als habe die Pforte an den Vergehungen des Bassa von Scutari nicht den mindesten Antheil. Vielmehr wollen uns die jüngsten Briefe aus Constantinopel versichern, der Divan habe sein Betragen durchaus mißbilligt und versprochen, diesen Anführer, sobald man seiner habhaft werden könnte, nach aller Strenge zu bestrafen. Von Tunis sind uns diesmal keine Nachrichten zugegangen.

Berlin, vom 13. Sept.

Der Graf von Finkenstein hatte eine lange Audienz bey Sr. Majestät. Jedermann bemerkte nachher die vergnügte Mine des Königs. Zu dem bekannten Bünd sollen Dänemark und Schweden zum Beytritt sich erklärt haben. Mit unsrer Artillerie, die unergleichlich geschossen hat, war der König ungemein zufrieden und hat dem General - Lieutenant von Wittwitz 3000 Rthlr. und den Gemeinen ebenfalls eine Summe Gelds verehrt.

Wien, vom 14 Sept.

Schwerlich dürfte man irgend in einer politischen Angelegenheit Europens von gegenwärtigem Jahr-

hundert so viele namhafte Veränderungen in der Lage des Ganzen, so viele sich einander widersprechende Befehle, Eilboten, Ordres und Kontreordres finden, als in den gebenedeyhten Irrungen mit Holland und dies ist igt schon wieder der Fall. Kaum sind einige Truppen aufgebrochen und kaum ist andern der Befehl, sich marschfertig zu halten, gegeben, so kommt igt schon wieder ein neuer Befehl, Halt zu machen und folglich ist das neuerdings gezuckte Schwert abermal wieder in die Scheide gesteckt. Nun zur Ursache: Der Herr Marquis von Noailles erhielt am Sonnabend früh einen Eilboten aus Paris in Antwort auf die Briefschaften desjenigen, der dorthin mit der Nachricht von dem zotägigen Bedenktermin abgefertigt war. Die dortigen Minister, in der Furcht, daß die Sachen vor dessen Abfluß nicht in Richtigkeit gebracht werden könnten, ersuchten den Grafen von Vergennes, daß der König sich diesfalls unter dem Versprechen, die Generalsstaaten gewiß zur Erfüllung der Wünsche des Kayfers zu vermögen, bey letztem verwenden möge. Dies geschah nun und Marquis von Noailles wendete in einer noch Sonntags gehaltenen Audienz, bey Sr. Maj. dem Kayser alle seine Beredsamkeit an, um den Monarchen zur Zurücknahme seiner gegebenen Marsch- und Operationsbefehle zu vermögen. Endlich gelang es ihm gegen die Versicherung, daß sein Souverain es auf sich nehmen würde, die Republik zu vermögen, daß sie von allem fernern Kompensationsantrag absehen wolle. Bis dahin sollen also alle fernere Kriegsanstalten eingestellt werden; ja Sr. Maj. der Kayser haben noch weiter versprochen, daß wenn nur die Republik den Kompensationsantrag ein-

mal würde fahren gelassen haben und sie sich zur unbedingten Ausführung des diesseits angebotenen Ausbittungsvertrags wegen Maastricht einverstanden würde, höchst dieselbe alsdann ganz gerne geneigt wären, zu erlauben, daß alle übrige Gegenstände zu den Pariser Unterhandlungen gezogen würden, deren Ende Sie dann geduldig abwarten wollten.

Bis diesen Augenblick haben die beyden Holländischen Deputirten noch keine Anstalten zu ihrer Rückreise vorgekehrt. Auch erscheinen sie noch öffentlich und speißten am 10. dies mit andern fremden Ministern bey dem Hofstaatskanzler, Fürsten von Kauniz, in seinem Garten auf der Josephstadt, eben, da der Baron von Leyden, dem allgemeinen Gerücht nach, sich zu St. Pölten schon auf dem Rückweg befinden sollte. Unterdessen wird ein Eilbote, den man von Versailles augenblicklich erwartet, auch ein anderer nach dem Haag gefertigter bey seiner Rückkunft das nähere wegen endlicher Besinnungen der Generalstaaten, die nach den einzelnen Stimmen der Provinzen, nach manchen dringenden Staatsverlegenheiten zu urtheilen, mehr für Beybehaltung der Ruhe durch Nachgeben, als für Krieg seyn werden, entscheiden. Inzwischen setzen wir uns hier auch zu letztem in Bereitschaft. Unser im Marsch begriffne Regiment werden in kurzer Zeit die Niederlande erreichen. In den Vorrathshäusern der Artillerie steht das dahin bestimmte schwere Geschütz schon bereitet und vorgezählt; die erforderlichen Pferde sind ausgeschrieben; eine Compagnie Artilleristen geht mit zur Bedeckung und die Anführer sind die Herren Brigadiers Gazinelli und von Hohenfeld.

London, vom 11. Sept.

Einer von unsern reichen Engländern ist durch die Nachricht von den in Frankreich ausgeführten Tugendpreisen auf den Gedanken verfallen, an eine junge und schöne Schauspielerin des Italiänischen Theaters folgendes Briefgen zu schreiben: So viel ich höre und sehe, sind sie, mein artiged Frauenzimmer, beständig so tugendhaft. Ich lobe Sie darum; ja so lang Sie darinn fortfahren, sollen Sie wöchentlich 50 Louisd'or von mir zu genießen haben. Sollten Sie aber jemals Ihren Lebenswandel verändern, so bitte ich, mir den Vorzug zu schenken und ich will alsdann die Summe verdoppeln. Seit kurzem zieht die tugendhafte Mamsell wirklich 100 Louisd'or. Am verwichnen Dienstag hatten wir einen Sturm, desgleichen noch nicht erlebt worden. Man kann sich vorstellen, was für Schaden in den Gärten, an den Gebäuden und auf dem Meer dadurch verursacht worden. Zu Fortämuth war die Fluth so hoch, daß sich die Menschen den gänglichen Untergang vorstellen. Die Seeelüste fand man mit

Trümmern und Leichen bedeckt. Der Handlungsvertrag mit Frankreich hat einen guten Fortgang. Die Bedingungen sollen für beyde Nationen gleich vortheilhaft und ersprieslich seyn.

Antwerpen, vom 16. Sept.

Die Holländer haben schon wieder die Schliesen gezogen; man hörte verschiedene Kanonenschüsse, welche das Zeichen dazu waren. Die ganze Gegend von Sas de Gand ist unter Wasser. Ihr Geschwader bey Saefingen ist auf 11 Segel angewachsen. Alle Plätze, welche nicht durch Wasser beschützt sind, wollen sie mit Gewalt vertheidigen. Am 13. dies Abends trafen beyde Königl. Hoheiten von Brüssel hier ein. Auch giengen an eben diesem Tag zwey Eilboten, ein Französischer und ein Holländischer, nach dem Haag hier durch. Der Holländische hatte Befehl, noch in der Nacht seine Briefschaften und Auträge an die Generalstaaten abzugeben.

Brüssel, vom 17. Sept.

Es heißt, den Generalstaaten sey noch eine Bedenkzeit von 14 Tagen bewilligt worden, welches sich doch nicht verbürgen läßt, ob es gleich ziemlich wahrscheinlich ist. Denn sonst würde man gewiß schon von verübten Feindseligkeiten gehört haben. Der russische Gesandte in dem Haag hat auf erhaltenen Befehl von seiner Monarchinn ihre Hochmögenden zum dritten und letzten Mal gewarnt, mit Sr. Maj. dem Kayser ohne fernern Zeitverlust zum Vergleich zu schreiben. Dergleichen Warnungen, wenn sie mit hohem Ernst begleitet werden, erwecken Nachdenken und machen Unruhe, besonders in gegenwärtigen Zeitumständen, wo das herannahende russische Geschwader bald auf den holländischen Küsten erscheinen und den Angriff der K. K. Truppen mit allem Nachdruck unterstützen könnte. Zu Ostende sind für Rechnung unsers Hofes neuerdings 4000 Centner Pulver aus England angekommen.

Paris, vom 17. Sept.

Der Berliner Hof scheint durch seine Einflüsse in dem Haag die einzige Ursach gewesen zu seyn, warum die Holländer bisher so wenig Ernst bezeigten, die Vergleichsunterhandlungen mit dem Kayser zum Ende zu bringen. Das Kabinet zu Versailles hat sich in der That viel Mühe gegeben, den Eindruck zu hintertreiben, den die Versicherung eines von den verbündeten Höfen zu hoffenden mächtigen Beistands in den Gemüthern dieser Republikaner nothwendiger Weise machen mußte. Zum Glück hat unser Hof noch Mittel in der Hand, die eine besondere Ueberzeugungskraft mit sich führen. Trifftomalt ist noch nicht an

die Republik ausgeliefert und vermuthlich werden es unsre Truppen auch so lang besetzt halten, bis alle Angelegenheiten nach dem Wunsch unsers Hofes berichtigt seyn werden. Ein dieser Tag von unserm Botschafter in dem Haag zu Versailles und ein anderer gleich darauf bey den hiesigen Holländischen Bevollmächtigten angekommener Eilbote scheinen das Friedensgeschäft wieder von neuem belebt und in Gang gebracht zu haben. Die häufigen Unterredungen und Berathschlagungen, welche seitdem zwischen unserm ersten Staatsminister dem Grafen Bergennes und dem K. K. Botschafter Grafen von Mercy sowohl, als den beiden Holländischen Ministern vorgegangen sind, lassen vermuthen, daß der Vergleich bald zu Stand kommen werde; oder gar, wenn man einem unverbürgten fliegenden Gerücht trauen darf, wirklich schon in seinen wesentlichsten Hauptpunkten zum Stand gekommen und unterzeichnet worden sey. In kurzem wird sich die Sache nach ihrem wahren Verhältnis aufklären.

Donauströhm, vom 17 Sept.

Das Gerücht geht, daß der Fürst Kaunitz nach Regensburg reisen werde; vermuthlich so wohl wegen des Kongresses einiger Reichsstände, als auch wegen einer bevorstehenden Römischen Königswahl. Der Krieg mit Holland soll dennoch beygelegt werden, indem Holland sich erbietet, 12 Millionen, nebst dem halben Zoll wegen der Schiffahrt, zu verwilligen. Man hört auch nichts von einer Abreise der Holländischen Gesandten mehr reden.

Paris, vom 18. Sept.

Unsre Handelschaft erwartet einen Traktat, den Frankreich mit England schließt, der vielleicht beyde Nationen zu gemeinschaftlichen Vortheilen auf immer mit einander vereinigen wird. Dieses Band soll in der größten Freyheit bestehen, die beyden Nationen wechselseitig gemein seyn soll, unter einander zu handeln, wie sie wollen und am besten können. Dieses ist gewislich eine schnelle Veränderung auf das noch nicht gar lang geschehne Verbot der Einföhrung Engl. Waaren. Am verwichnen Sonntag, war ein schönes Fest zu St. Cloud, wozu sich über 100 tausend Menschen aus der Gegend eingefunden; das Wasserpiel, die Erleuchtung und das Feuerwerk waren die Hauptsehenswürdigkeiten. Alle Cavaliers, die die Königin begleiteten, waren in Uniform. Der Graf von Artois führte die Königin in der Kalesche. Sr. Maj. aber haben sich nicht öffentlich sehen lassen.

Serve, vom 18. Sept.

Unsre Stadt wird der Mittelpunkt der Neuigkeiten werden, durch das Lager, welches vor Mastricht errichtet wird. Unsre Magazine sind gestopft voll. Nur

die Hauptkirche ist frey zum Gottesdienst, die übrigen aber dienen alle zu Vorrathsbehältnissen. Die viele militärische Backöfen sind bereits zugerichtet worden und eine Menge Beckerknechte sind vor einigen Tagen angekommen. Die 25 bis 30000 Mann, welche noch aus Deutschland kommen, werden vermuthlich bey Mastricht kampiren, um den Zugang zu den Herzogthümern Limburg und Luxemburg zu decken. Alle Ausführe des Horn und Hammelviehs ist verboten. Dem Bernehmen nach wird die Erzherzoginn Gemahlinn unsers General-Statthalters nicht zu Brüssel verbleiben, sondern sich nach Bonn begeben. In Mastricht ist eine starke Gährung zwischen dem Militär und der Bürgerschaft; letzre wolken den Vestreichern Thür und Thor eröffnen. Auch ist der Holländische Cordon daselbst gar schwach und nur zur Verhinderung der Ausführe des Viehs gezogen. Seit dem 15ten dieses kommt unsre Besatzung aus kleinen

Meckeln, vom 18 Sept.

Vorgestern ist die K. K. Kriegskasse von Brüssel hier nach Antwerpen durchpassirt. Aller unser Vorrath von grobem Geschütze wird nach verschiedenen Gegenden von Flandern und Brabant fortgeführt. Es heißt, ein Theil des Steinischen Freykorps werde hieher zur Besatzung kommen. Man hat stark reden wollen, daß in kurzem Franzosen zu unsern Truppen in den Niederlanden stoßen würden; allein ist ist alles davon wieder stille. Inzwischen ist das Gerücht doch so unwahrscheinlich nicht, als wohl mancher denken mag. Frankreich ist ja durch Verträge gehalten, dem Kaiser 25 tausend Mann zu liefern und was wolken die Holländer dawider einwenden, wenn es diese Verbindungen erfüllte?

Antwerpen, vom 19 Sept.

Gestern um halb 3 Uhr Nachmittags ist ein aus dem Haag kommender Holländischer Eilbote in größter Eil nach Paris mit Verhaltungen für die dasigen beide Bevollmächtigten der Republik fortgereist. So viel man vernimmt, macht man sich in Holland wenige Hoffnung, weder den Frieden bezubehalten, noch die Republik von dem Gräuel ihrer einheimischen sowohl, als ausländischen Unruhen zu retten. Gestern Abend um 10 Uhr ist wieder ein französischer Eilbot aus dem Haag mit der größten Eilfertigkeit hiedurch nach Versailles abgereist. Die Zufuhr der Bomben und Kanonenkugeln von schwerstem Kaliber aus den K. K. Zeughäusern nach verschiedenen Plätzen in Flandern und Brabant währt noch immer fort. Am 17. d. sind die Steinischen Freibataillon von Namur zu Turnhout angekommen, wo bereits eine Abtheilung Husaren die Vorposten besetzt haben. Gestern haben

lehre noch eine ansehnliche Verstärkung erhalten sollen. Am 16ten d. ist eine starke Anzahl Husaren von Eckeren gegen das Marquisat von Bergen - op - Zoom wie auch vom rechten Flügel nach Herentals, Thielen, Casserie und Geel ausgeschiedt worden, um in diesen Gegenden auszukundschaften. Unsere Vorposten stehen bis auf den Gränzen der Freyherrlichkeit Breda und der Meyerey Herzogenbusch. Die Obermaas von Juy langs Lüttich bis nach Wiset zu ist durch ein zahlreiches Korps Grenadier, Fußvold, Reiterey, leichter Dragoner u. dergl. m. hinlänglich besetzt, so daß die Besatzung zu Maastricht nicht allein in der Nähe im Auge gehalten, sondern dadurch auch genug eingeschlossen und das Land der Obermaas hinreichend gedeckt wird. Durch diese Stellung behält vorgesehtes Korps nicht allein die offne Gemeinschaft mit unsern angränzenden Staaten, sondern kann auch durch die aus Deutschland erwartende neue Regimenter in kurzem ansehnlich verstärkt und in Stand gesetzt werden, wichtige Kriegsunternehmungen auszuführen. Am 17ten d. ist das erste Bataillon, sammt den Grenadiren vom Regiment Clairfont in aller Frühe über die Schelde gegangen, um bey Bevern das Lager zu beziehen. Das Grenadierbataillon von Heyden und die Feldbataillone von Würtemberg erhielten zu gleicher Zeit Befehl, ebenfalls aufzubrechen und denselben zu folgen.

Haag, vom 19 Sept.

Seit einigen Tagen sind allhier verschiedne Entbothen an Ihre Hochmögende und an den K. Französichen Botschaster, Marquis von Verac, aus Paris angekommen, auch wieder dahin gefertigt worden. Der Sage nach, stehen 6000 Mann Kaiserl. Truppen in der Nähe von Maastricht an unsern Gränzen. Ob man gleich von unsrer Seite sich vollkommen gefaßt macht, sich einem jähligen Angriff widersetzen zu können, so ist es doch, so zu sagen, ein ausgemachtes, daß für uns nichts zu befürchten steht. Ihre Hochmögende haben durch die jüngsthin nach Paris gefertigten Staatsberichte die ganze Sache Sr. Allerehrlichen Majestät übergeben, mit uneingeschränkter Vollmacht, nach den Präliminarpunkten solche Bedingungen einzugehen, wie Seine Majestät es für das Beste der Republik erachten würden. Zugleich ersuchen sie den König, Sr. Majestät möchten Sich der Angelegenheiten Hollands erinnern, welche, vermöge des hohen Schutzes, den Frankreich der Republik angedeihen läßt, auf eine sichere Art Ihre eigne Würden. Mittlerweile haben die Generalsstaaten dem Prinzen Statthalter angetragen, zu Breda zu verbleiben. Der Graf Maillebois erhält das Oberkom-

mando über die Armee unter dem Prinzen Statthalter und wird nach Herzogenbusch abgehen; dagegen soll der General Dumoulin in den holländischen sandrischen Staaten das Kommando führen. Dieser muthvolle und geschickte Offizier macht sich, der Sage nach, verbindlich, diese Städte mit 10,000 Mann wider jeden feindlichen Angriff zu vertheidigen. Inzwischen verlautet, daß der Kaiserl. Botschaster zu Paris abermals 8 Tage Aufschub gegeben haben soll, um sich über die Präliminarpunkte zu erklären; freylich eine sehr kurze Frist, wenn man unsre Regierungsform bedacht. S. Durchlaucht, der Prinz - Statthalter, ist am 17ten dieses, Nachmittags, in vollkommenem Wohlbestinden zu Breda und Ihre Königl. Hoheit, Dero Gemahlinn, nebst den Fürstl. Kindern auf der Lemmer (Einem Seedorf in Friesland) ebenfalls glücklich angekommen. Man vernimmt, daß Sr. Durchl. vor Dero Abreise nach Breda bey den Staaten von Holland schriftlich angefragt haben, über die in Besatzung im Haag liegende Schwadron der Leibwache nach Willkühr schalten zu können. Ihre Grossmögende haben hierauf sehr höflich geantwortet: Weil dieses kleine Korps Truppen zu der Hochfürstl. Leibwache bestimmt wäre, so hätte der Fürst - Statthalter sich wohl entübrigen können, um die Erlaubniß anzusuchen, ob dieselben gleich in landesherrlicher Besoldung stünden. Was das Regiment der Dragoner - Garden, welches auch in Besatzung im Haag ist, betrifft, so willigen Ihre Grossmögende ebenfalls darein, Höchst dieselben zu begleiten, dafern solches Regiment, nebst seinen Kranken, Reuten, allen seinen Pferden und Gepäcke, ausziehe. Dem ungeachtet sind diese Truppen noch nicht aus dem Haag ausgerückt.

Frankfurt, vom 24. Sept.

Den 19. und 20. gieng der Mechanikus Herr Hornung in seiner Tauchmaschine dem Fahrthor gegen über, wo der Rahn am tiefften ist, bis auf den Grund unter Wasser, blieb sehr lang darinnen und holte ein versenktes Eisen herauf; jeder Zuschauer bewunderte den vortreflichen Mechanismus und Sicherheit dieser herrlichen Maschine, die gewiß den größten Nutzen bringen wird. Ein Mensch kann darinnen, wenn es nöthig ist, ganze Tage unter Wasser bleiben und alles herauf bringen, auch aus der größten Tiefe deutlich herauf reden. Nur schade, daß das üble Wetter einige Tage die Production dieses schönen und merkwürdigen Stück verhinderte; doch macht uns der Künstler Hoffnung, noch einige Tage hier zu bleiben.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt)